

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (1975)
Heft: 87

Vereinsnachrichten: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nr. 84 (K. Strauss, Keramikgefässe, insbesondere Fayencegefässe auf Tafelbildern der deutschen und niederländischen Schule des 15. und 16. Jahrhunderts). Fr. 25.—

Nr. 85 (G. Schiedlausky, Die Taufgarnitur des Dr. Christoph Scheurl; T. H. Clark, More on Ludwig Lück at Vienna, 1750—1751; H. Langer, Ein geschichtsträchtiger Süddeutscher Fayence-Krug). Fr. 15.—

Nr. 86 (G. Pletzer, Die soziokulturelle Entwicklung des Kröning und seine Keramik; P. Mediger, Service v.

Friesen; R. Schnyder, Rückblick auf die Ausstellung «Fayencen 1740—1760 im Gebiet der Schweiz»).

Broschüre: R. Schnyder, Fayencen 1740—1760 im Gebiet der Schweiz (Strassburg, Künersberg, Lunéville). Fr. 15.—

Die in dieser Liste nicht aufgeführten Nummern sind restlos vergriffen.

Vereinsnachrichten

28. ordentliche Jahresversammlung in Genf

11./12. Mai 1974

Ueber 90 Mitglieder fanden sich am Samstagnachmittag im Musée Baur zusammen, um, nach der Begrüssung durch den Präsidenten, diese herrliche Kollektion fernöstlicher Kostbarkeiten unter Führung des Konservators Herrn Dr. Schneeberger zu betrachten. Es waren auserlesene Keramiken aus dem China der T'ang-, Sung-, Ming- und Ts'ing-Zeit sowie Jade aus dem 17. bis 19. Jahrhundert zu sehen. Aus Japan stammen Keramiken, Lackdosen, Netsukes und Säbelzierrat in reicher Fülle. All das, in der Atmosphäre dieses ehemaligen Privathauses ausgestellt, konnte auf jeden Kenner und Amateur einen atemberaubenden Eindruck machen.

Das festliche Nachtessen wurde im Hotel Intercontinental eingenommen, und anschliessend fand im gleichen Hause die Jahresversammlung statt. Der Präsident, Herr Dr. R. Felber, begrüsst die Anwesenden wie folgt:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Keramikfreunde, Es ist heute vordringlich, sich einige Gedanken zur allgemeinen Lage zu machen. Das grösste Anliegen unseres Staatswesens scheint in dieser Zeit zu sein, seine Mitglieder vor allen Eventualitäten zu schützen, sie zu versichern, ihnen die Sorgen für die Zukunft abzunehmen, kurz, ein ideales soziales Klima zu schaffen. Das klingt bestechend, ist bis zu einem gewissen Grad unbestritten notwendig; trotzdem dürfte diese Entwicklung, konsequent bis zum Ende durchgeführt, viele denkende Menschen erschrecken. Eine volle Futterkrippe und ein warmer Stall, grösstenteils auf Kosten einer kleinen Minderheit, kann für Menschen kein letztes Ziel sein. Das spezifische Merkmal ist immer noch — sollte immer noch sein — der strebende Geist.

Wenn wir dieses letztlich Unwägbar negieren, geben wir uns selbst auf, verleugnen wir die grösste der Gaben, die uns als homo sapiens mit auf den Weg gegeben wurden.

Was spornt den Menschen zu schöpferischer Arbeit an? — Die Erreichung eines Zieles. Das Ziel muss weit gesteckt sein, vielleicht nur in unerreichbarer Ferne sichtbar sein, sonst bleibt für die Kreativität zu wenig Anreiz, zu wenig Platz, um sich zu entfalten.

Für den einfachen Menschen heisst dieses Ziel meist: viel Geld, um «wie ein Fürst» zu leben. Was heisst das aber? Nehmen wir als Beispiel, das uns hier nahe liegt, die Fürsten des 18. Jahrhunderts. Ihre Ziele hiessen Macht, Reichtum — und zwar im materiellen Bereich, ebenso aber auch in geistiger Hinsicht. Sie waren bestrebt, dank ihrer erworbenen materiellen Mittel eine Fülle von geistiger Potenz um sich zu sammeln. Sie unterstützten Wissenschaftler, Künstler und Dichter. Kraft des Geistes wurden viele Menschen gross, konnten sich an die Seite des Potentaten stellen. Alle Zweige des Kunsthandwerks erblühten unter einem weisen Fürsten, die Untertanen konnten sich in ihrem persönlichen Rahmen entwickeln, eine gewisse Wohlhabenheit konnte erreicht werden. So wirkte ein Fürst anregend und fördernd für sein ganzes Land nicht nur durch seine pekuniären Mittel, sondern hauptsächlich durch die Anerkennung des menschlichen Geistes. War ein Fürst unmenschlich oder unfähig, so zerrann das Geld unter seinen Händen so gut wie bei einem schlechten Kaufmann, der das ihm Ueberkommene vertut, ohne es zu mehren, ohne die Nachkommenden anzuspornen, weiterzubauen an seinem «Haus». Der heutige Trend geht dahin, dem Schwächeren zu helfen mit Mitteln, die nicht nur vorhandene Reserven ausschöpfen, sondern die bewusst und systematisch auch die Struktur der tragenden Schicht tiefgreifend schädigen. Es

wird meist übersehen, dass ein solcher Substanzverlust sich in der Zukunft für alle tödlich auswirken muss. Kapital allein genügt nicht, um vorwärts zu kommen, unerlässlich ist dazu die Beweglichkeit und Initiative des Geistes. Wenn diese Faktoren negativ bewertet werden und der Anreiz zu ihrer Entfaltung dahinfällt, wird eine Situation entstehen, die zu meistern niemand mehr die Kraft aufbringen wird.

Die Gaben, die wir mit auf den Weg bekommen haben, sind unterschiedlich; «Menschsein» allein genügt nicht, das ist kein Verdienst, sondern nur die Grundlage, daraus wir etwas machen sollen. Wie können wir diesem Gesetz des menschlichen Daseins genügen? Nützt es, wenn der Wissende sich auf die Stufe des Wenigerwissenden zurückstellt, damit dieser sich nicht benachteiligt fühlt? Soll der Horizont eingeengt werden zugunsten des engeren Hirns? Wo liegt da die Chance, dass «die Pfunde sich mehren», dass wir uns weiterentwickeln? Dieses Problem ist so tiefgreifend in all unseren Lebensbereichen verwurzelt, dass wir nicht darum herum kommen, uns damit auseinanderzusetzen.

Es gibt immer einige Wenige, die sich aus eigener Kraft weiterarbeiten und in unbekannte Gefilde vorstossen; wir nennen sie Genies. Es gibt sie in jeder Wissensrichtung, der Kunst, der Dichtung, der Philosophie. Sie kamen aber so weit, weil sie verbissen, unermüdlich und durch keinen Blick zurück gehindert mit glühendem Herzen vorwärts drängten und für die Zukunft arbeiteten. Aus ihren Beispielen schöpfen wir immer wieder Kraft zur eigenen Arbeit, an der Schönheit ihrer künstlerischen Erzeugnisse labt sich Herz und Geist und gewinnt die Ueberzeugung, dass es sich lohnt, schon nur als Vermittler solcher Werte sich einzusetzen.

An diesem Punkt scheiden sich die Geister der Mittelmässigen. Die einen erahnen die Grösse, lassen sich mitreissen im Bestreben zu begreifen und sind so, schon rein durch ihre positive Einstellung, befähigt, wesentliche Schritte weiter zu tun, ihr Pfund wahrhaftig zu mehren. Die anderen, befangen hauptsächlich durch Neid, entstanden aus Unverständnis — weil Verstehenwollen eine grosse geistige Anstrengung bedeutet, die sie unter keinen Umständen riskieren wollen — setzen alles daran, die Macht des Geistes, den Ruf zur Weiterentwicklung herunterzureissen, zu vernichten. Da sie nicht mithalten wollen, können sie sich nur behaupten und vor ihrem eigenen Gewissen bestehen, wenn sie diese Kräfte negieren oder als etwas Schlechtes hinstellen: als Hochmut, als Ueberheblichkeit, als Schmarotzertum.

Vorbild zu sein in irgendeiner Weise ist unbequem; wie will man aber anderen eine Möglichkeit geben, weiter zu sehen, wenn man dieses Pfund nicht nutzt? Jeder einzelne, der zurückfällt von der erreichten Stufe, ist ein Minuspunkt

in der grossen Rechnung der Menschheit. Die Theorie von der «Gleichheit aller Menschen» ist gefährlich in der Hand der Idealisten, weil sie von einer generellen Nivellierung ausgeht, die notwendig nur auf einer niederen Stufe zu verwirklichen ist. «Wir sind alle gleich», das ist die gemeinsame Grundlage. Dass wir verschiedene Pfunde geschenkt erhalten, ist eine Tatsache, die wir nicht verneinen können. Wir wollen unsere Gaben nicht verschleudern, weil wir den Sinn unseres Lebens darin sehen, eine Geisteshaltung weiterzugeben, die konstruktiv mitbaut am Gebäude der Menschheit und nicht niederreisst, ohne bessere geistige Werte anzubieten zu haben.

Ich meine, wir dürfen uns heute nicht zufriedengeben mit einer angenehmen Mittelmässigkeit. Wir sind verpflichtet, weiter zu blicken, vorwärts zu drängen in einer Richtung, die wir vor den andern und vor uns selbst vertreten können. Nur so kann ein düsteres Heute fruchtbar werden.

Als Symbol dieser unserer Situation steht vor meinen Augen ein Bild, gesehen im Albertinum in Dresden — das Bild einer Landschaft, von einem Romantiker gemalt: im Vordergrund kühle graue und blaugüne Töne — die unwirtliche Gegenwart, schwer zu meistern, mühselig zu überwinden; im Hintergrund, zauberhaft goldüberglänzt, eine lichte Ferne, die erstrebenswerte Zukunft — vielleicht Glückseligkeit.

1. Jahresbericht des Präsidenten

Das Berichtsjahr wurde eingeleitet durch die 27. ordentliche Vereinsversammlung in Zürich am 26./27. Mai 1973. Am Samstag hiess der Treffpunkt C. F. Meyer-Haus in Kilchberg, wo unsere Gesellschaft vom Gemeinderat empfangen wurde und das ortsgeschichtliche Museum zur Besichtigung offenstand. Das festliche Nachtessen fand im Zunfthaus zum Rüden in Zürich statt. Der Sonntagvormittag war der Ausstellung des Landesmuseums im Zunfthaus zur Meisen «Fayencen 1740 bis 1760 im Gebiet der Schweiz» gewidmet. Sie war von unserem Mitglied Herrn PD Dr. Rudolf Schnyder zusammengestellt worden, der uns auch in der Führung mit seinen Forschungsergebnissen auf diesem speziellen Gebiet vertraut machte. Seine langjährige Bemühungen brachten ihn zur Ueberzeugung, dass viele der Fayencen dieser Zeit, die unter der Herkunftsbezeichnung Lenzburg bekannt waren, nicht Erzeugnisse dieses Kleinbetriebes sein können, sondern Importware aus Frankreich darstellen. Aus verschiedenen Gründen sei an Lunéville als genaueren Ursprungsort zu denken. Diese Ausführungen fanden die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörer und gaben Anlass zu regen Diskussionen. Die Wogen glätteten sich wieder beim anschliessenden Mittagessen im Zunfthaus zur Schmiden, wo nachher auch die Vereinsversammlung abgehalten wurde.

Der Nachmittag brachte zum Schluss die Besichtigung des Museums Rietberg, wo Herr Dr. Brinker die Führung übernahm.

Die Herbstreise nach Berlin—Dresden—Meissen wurde als Novität in drei Raten durchgeführt, da die 120 Interessenten bei einer Monsterveranstaltung keinesfalls auf ihre Rechnung gekommen wären. Rückblickend darf ich sagen, dass sich diese Regelung bewährt hat. Das Programm brachte ein reiches Spektrum von Besichtigungen, angefangen bei Schloss Charlottenburg und Belvedere in West-Berlin, über das Pergamonmuseum in Ost-Berlin bis Dresden mit dem Zwinger, dem Albertinum und der Gemäldegalerie und weiter bis nach Meissen, Moritzburg und Pillnitz. Details werden Sie dem Reisebericht im nächstens erscheinendem Mitteilungsblatt entnehmen können. Die Erwartungen, die wir hegten, sind auf dieser Studienfahrt unendlich vielfältig erfüllt worden, und die Erinnerung an diesen ausserordentlichen Kunstgenuss wird uns noch lange begleiten. Die Reisedaten waren: 20. bis 25. September, 27. September bis 2. Oktober und 25. bis 30. Oktober.

Am 7. Februar 1974 fand eine Abendführung durch die Ausstellung «Form und Farbe, chinesische Bronzen und Frühkeramik; Sammlung H. W. Siegel» im Kunsthaus in Zürich statt. Es war ein Erlebnis, vor diesen Gefässen von höchster Ausgewogenheit und Schönheit stehen zu können.

Am 9. März 1974 hielt unser Mitglied Herr J. R. Rueber einen Vortrag im Kongressaal des Hotels Zürich in Zürich über «Kunstschätze aus China». Anhand von Lichtbildern wurde ein Ueberblick über die bedeutenden archäologischen Funde der letzten Jahre in China gegeben. Die schönsten und interessantesten Fundstücke waren Gegenstand einer spektakulären Ausstellung, die von China in Paris, London und Wien gezeigt wurde. Die Ausführungen Herr Ruebers vermittelten einen guten Eindruck von diesem ausserordentlichen Ausstellungsgut.

Die Region Basel lud am 13. September 1973 zur Besichtigung der Sammlung der alten Apotheker-Keramik im Besitze der Hoffmann-La Roche AG ein, und am 7. Dezember 1973 wurde eine Führung durch das Pharmazie-Historische Museum in Basel unter besonderer Berücksichtigung der Apotheker-Keramik durchgeführt; Referentin war Frau L. Mez.

Am 14. Januar 1974 wurde in Gemeinschaft mit dem Verein der Freunde des Kunstmuseums Basel ein Filmabend veranstaltet «Le Retour à la maison» (Louhans und seine alte Apotheke). Der Film eines jungen französischen Cineasten zeigte die seit der spanischen Besetzung in der «Apothécairie de l'Hôpital» in Louhans untergebrachte einzigartige Sammlung maurischer und italo-arabischer Fayencen und kostbarer Gläser.

Während des Geschäftsjahres fanden drei Vorstandssitzungen statt, und zwar im Juni (14. 6.) im Landesmuseum in Zürich, im November (8. 11.) in Basel bei Herrn Segal und im März 1974 (28. 3.) in Kilchberg.

Während dieser Periode erschien das Mitteilungsblatt Nr. 85, dazu erhielten alle Mitglieder die Schrift «Fayencen 1740 bis 1760 im Gebiet der Schweiz» von Dr. R. Schnyder. Diese Veröffentlichung wurde von unserer Gesellschaft als Jubiläumsgabe an das Schweizerische Landesmuseum zu seinem 75jährigen Bestehen selbst herausgegeben. Als Neujahrgabe diente die Schrift «Contemplationes porcellanae, Aspekte einer Sammlung» von Dr. R. Felber als schön gestalteter Sonderdruck aus der Zeitschrift «Image Roche», wo der Artikel im Juli 1973 erschienen war.

Seit Januar 1974 erhalten unsere Mitglieder nun als Neuerung die «Keramik-Bulletins». Sie sollen in den Abständen zwischen den Mitteilungsblättern auf interessante Ausstellungen, Vorträge, Führungen usw. auf dem Gebiet der Keramik im In- und Ausland hinweisen. Redigiert werden die Keramik-Bulletins von Herrn Alfred Mohler. Er sollte in dieser Hinsicht auf die Unterstützung aller Mitglieder zählen können. Bitte melden Sie ihm, was Sie an Keramik-Neuigkeiten erfahren, damit es möglichst frühzeitig publiziert werden kann (Herr A. Mohler, Seestrasse 1, 8800 Thalwil, Tel. 01 / 720 76 91).

Der Mitgliederbestand pro Ende 1973 betrug 616. Davon waren 59 Neueintritte, 6 Austritte, 3 Streichungen. Durch den Tod verloren haben wir 4 Mitglieder, und zwar unser Ehrenmitglied Herrn Paul Schnyder von Wartensee, Luzern, Herrn Dr. Emil Pauls, Riehen, sowie Frau Dr. Diggelmann und Herrn Reinhard Keller, beide in Zürich.

Zunahme der Mitgliederzahl im gesamten: 46.

Zum Schluss möchte ich meinem Vorstand für seine Mitarbeit im vergangenen Jahr herzlich danken.

2. Kassabericht und Revisorenbericht

Von unserer Kassierin Frau E. Leber wird der Rechnungsabschluss per 31. Dezember 1973 vorgelegt:

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge	35 847.31
Eintrittsgebühren	1 180.—
Freiwillige Beiträge	300.—
Verkauf von Mitteilungsblättern	3 642.10
Reisekonto Eingänge	9 802.90
Zins Einlageheft	1 433.70
Zins Anlageheft	678.70
	<hr/>
	52 884.71

Ausgaben:

Kosten der Mitteilungsblätter	46 600.10
Porti, Gebühren, Drucksachen	2 763.70
Reisekonto Auszahlungen	8 854.60
Repräsentation und Diverses	2 790.15
	<hr/>
	61 008.55
Vermögensabnahme	8 123.84
	<hr/>
	52 884.71
Vermögensnachweis per 31. Dezember 1973:	
Sparkassenbuch inkl. Zins	39 812.30
Anlageheft inkl. Zins	21 090.60
Postcheckkonto 40 - 16438	1 406.40
	<hr/>
	62 309.30
Vermögen am 31. Dezember 1972	70 433.14
Vermögen am 31. Dezember 1973	62 309.30
	<hr/>
Vermögensabnahme 1973	8 123.84

Unserer Kassierin wird ihre grosse Arbeit herzlich verdankt.

Der Revisorenbericht, verlesen von unserem Revisor Herr Dr. Hagenbach, bestätigt die Richtigkeit der vorgelegten Abrechnung.

3. Déchargeerteilung an den Vorstand

Herr Anderau verdankt die Arbeit des Präsidenten wie auch des Vorstandes und erteilt ihnen im Namen aller Anwesenden volle Décharge.

4. Wahlen

Da Herr A. Mohler zufolge starker beruflicher Beanspruchung sein Amt als Vizepräsident niedergelegt hat, muss dieser Posten neu besetzt werden. Herr Mohler verbleibt im Vorstand und nimmt sich weiterhin der Keramik-Bulletins an.

Der Vorstand schlägt aus seinen Reihen das Gründungsmitglied Herr Marcel Segal für dieses Amt vor und hofft, dass die Versammlung diesen Vorschlag annimmt.

Als weitere Ergänzung des Vorstandes empfiehlt dieser der Versammlung die Wahl von Herrn Martin Schneider, Basel, zum neuen Vorstandsmitglied; dies besonders auch aus der Ueberlegung, dass Herr Schneider die Möglichkeit hat, Frau Leber in ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Beide Vorschläge — Herr M. Segal als Vizepräsident und Herr M. Schneider als Vorstandsmitglied — werden von der Versammlung mit Akklamation angenommen und dieselben als gewählt erklärt.

5. Nächste Tagung

Unsere Herbstreise wird vom 19. September bis 23. September 1974 durchgeführt und wird uns mit den Museen in Lodi, Bologna, Ravenna, Faenza und Verona vertraut machen.

Die Vereinsversammlung 1975 soll am 31. Mai / 1. Juni 1975 in Vaduz und Chur stattfinden.

6. Anträge von Mitgliedern

Es liegen keine Anträge vor.

7. Varia

1. Da unsere letzte Herbstreise nach Dresden ein so grosses Echo gefunden hat und seit neustem Direktflüge Zürich—Dresden—Zürich durchgeführt werden, war es naheliegend, in diesem Jahr ein Weekend in Dresden zu planen, um so mehr als eine wesentlich erweiterte Sonderausstellung der Kunstschatze des Grünen Gewölbes eröffnet werden soll. Es wäre eine Gelegenheit für Mitglieder, die im Herbst aus irgendwelchen Gründen nicht dabei sein konnten, wie auch für Begeisterte, die gerne nochmals diese Museen besuchen würden.

Es wurde provisorisch das Wochenende vom Freitag 18. Oktober bis Sonntag 20. Oktober 1974 ins Auge gefasst. Jedoch sind die Verhandlungen des Reisebüros noch nicht abgeschlossen. Beim Zustandekommen des Projektes wird eine Einladung an alle Mitglieder erfolgen.

2. Um die Aktivität des Vereins zu intensivieren, sind wir zum grössten Teil auf die Mitarbeit unserer Mitglieder angewiesen. Ich möchte Sie eindringlich auffordern, in diesem Sinne ein offenes Auge zu haben, auch für kleinere Ereignisse aus dem Umkreis der Keramik wie Ausstellungen regionalen Charakters, Vernissagen, öffentliche Vorträge und Führungen in Museen wie natürlich auch für die Gewinnung von Gastreferenten, die an einem speziellen Thema interessiert sind.

Mit diesem Appell an die Mitglieder schloss der Präsident die Versammlung.

Der Sonntagmorgen war dem Besuch des Musée Ariana gewidmet. Herr PD Dr. R. Schnyder machte uns vertraut mit der Geschichte dieses Museums und mit seiner reichhaltigen Sammlung von Fayencen und Porzellanen der europäischen Manufakturen des 18. und 19. Jahrhunderts,

im besonderen auch schweizerischer Herkunft, ebenso auch von chinesischer und japanischer Keramik sowie von Erzeugnissen aus dem islamischen Raum. Der Museumsbestand ist so vielfältig, dass jeder Teilnehmer seinem Spezialgebiet nachgehen konnte, aber auch ein weitgespannter Ueberblick möglich war.

Anschliessend offerierte die Stadt Genf im Hotel Intercontinental einen Aperitiv. Nach dem Mittagessen im Panorama-Restaurant des Hotels gaben uns Herr und Frau Prof. A.-J. Held die Gelegenheit, ihre sehr schöne Sammlung von Moustier-Fayencen zu besichtigen. Gleichzeitig wurde eine Führung durch das Musée d'art et d'histoire durchgeführt, welche uns hauptsächlich mit der Kleinkunst (Miniautren, Uhren, Glas, Silber, Zinn), den Interieurs und der Gemäldesammlung vertraut machte. In wechselnden Gruppen konnten beide Möglichkeiten wahrgenommen werden. Wir sind Prof. Held zu grossem Dank verpflichtet, dass er mit der Oeffnung seiner Privatsammlung, mit dem Empfang in seinem stillvollen Heim, einen speziellen Akzent in unsere Genfer Versammlung gebracht hat, der einen würdigen Abschluss der ganzen Tagung darstellte. FFD

Reisebericht der Studienreise nach Faenza

Donnerstag, den 19. September 1974, besammelte sich die Basler Gruppe im Bahnhof SBB zur Abfahrt mit dem «Gotthardo» via Zürich nach Lugano. In Zürich konnten wir dann die restlichen Reisetilnehmer begrüessen. Unser Präsident, Herr Dr. Felber, und Herr Troehler von der Danzas AG hatten sofort alle Hände voll zu tun, um die Organisation auf Touren zu bringen. Die abwechslungsreiche Fahrt nach Lugano war bald hinter uns. Ankunft in Lugano und Umsteigen in zwei bereitstehende Reise cars, dann Weiterfahrt nach Lodi. Das Mittagessen im Ristorante «Isola Caprera» wurde in ländlicher Atmosphäre eingenommen.

Unter kundiger Führung von Herr Dr. Luigi Samarati wurde anschliessend das Museum «Biblioteca comunale Laudense» besucht. Interessant für uns alle war der Vergleich von Lodyfayencen mit den Erzeugnissen aus dem Elsass. Nach dem Museum hatten wir noch Zeit, uns ganz kurz in Lodi umzusehen.

Die Weiterfahrt nach Bologna wird manchem von uns noch in Erinnerung sein. Unter starken Gewittern erreichten wir spät abends die Stadt.

Der Freitagmorgen wurde mit einer Stadtrundfahrt begonnen. Halt auf der Piazza Maggiore, wo das mittelalterliche Rathaus und die Basilika San Petrone besucht wurden.

Anschliessend Besuch des «Museo Civico», wo zu der Zeit eine Spezialausstellung mittelalterlicher Kunst zu sehen war. Gezeigt wurden sehr schöne Majoliken (Urbintoteller mit Sujet von A. Dürer), Buchilluminationen, Glas, Waffen, Musikinstrumente, Tapisserien etc. Wer noch Zeit fand, konnte im Obergeschoss die vorgeschichtliche Sammlung, die Ausgrabungen aus der Eisenzeit, sowie aus den Zeiten der Etrusker und der Römer, bewundern. Vor dem Mittagessen hatten wir noch Gelegenheit, in der schönen und sehr lebendigen Stadt einige Einkäufe zu tätigen. Das Ristorante «Al Papagallo» werden alle von uns nicht so schnell vergessen. Ein tolles Essen mit vielen Gängen und erst noch die Getränke inbegriffen! Jedermann war froh, als wir uns nach dem Mahl gemütlich in den Autocar setzen konnten, um nach Ravenna zu fahren. Dort angekommen, wurde sofort zu einer Stadtrundfahrt gestartet. Ich möchte nur einige Stationen in Erinnerung rufen: Mausoleum der Galla Placida, Baptisterium des Doms, San Vitale und die Basilika dert haben Ravenna zu einer Stätte der frühchristlichen Sant'Appolinare. Diese Bauten aus dem 5. und 6. Jahrhundert und der byzantinischen Kunst werden lassen. Die Mosaik-kunst präsentiert sich in einer Vollendung, wie sie später nie mehr erreicht wurde. Was wir an delikaten Farbnuancen in den Gewölben der Aspiden, im Himmel der Kuppeln, längs der Schiffe und auf den Triumphbogen der Kirchen sehen konnten, war wirklich ein Erlebnis. Samstagmorgens hatten wir Gelegenheit, die am Vortag gesehenen Herrlichkeiten im Alleingang nochmals zu bewundern. Das Grab von Dante wurde von vielen besucht.

Um 12 Uhr wurde zur Fahrt nach Faenza gestartet, wo im Ristorante «Al Moro» bei «engen Verhältnissen» ein typisch italienisches Essen serviert wurde.

Zum wichtigsten Ereignis unserer Reise gestaltete sich der Besuch des «Museo Internazionale delle Ceramiche». Unter der kundigen Führung von Prof. Liverani konnten wir die uns hauptsächlich interessierende, grossartige Sammlung von Faenza-Keramiken studieren. Das wegen Kriegsschäden schwer mitgenommene Ausstellungsgut wurde nach dem Kriege wieder vollständig neu aufgebaut. Leider sind in der Sammlung etwas wenig Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Manufakturen aus der gleichen Zeit und Gegend vorhanden. Als Abschluss hatten wir noch Gelegenheit, die ebenfalls von Prof. Liverani betreute Ausstellung moderner Keramik — im Zusammenhang mit dem jährlich stattfindenden Concorso Internazionale della Ceramica d'arte — zu besuchen.

Sonntagmorgens Abschied von Ravenna und Weiterfahrt via Meeresküste nach Ferrera. Dort angekommen, wurde mit den Cars am «Palazzo dei Diamanti» vorbeigefahren, einem der berühmtesten Bauwerke der Este. Die beiden grossen Fassaden sind mit Marmorsteinen, welche wie Diamanten geschnitten sind, verkleidet. Sehenswert in dieser

Stadt das Castello Estense und der Dom mit seiner romanisch-gotischen Fassade. Das Mittagessen im Ristorante «Italia da Giovanni» mit seinen Wurstspezialitäten ist uns allen gut bekommen.

Am frühen Nachmittag ging es durch die Lombardei, weiter nach Verona, wo wir nach längerem Suchen, etwas abgekämpft, das Museo di Storia Naturale erreichten. Frau Dr. Alessandra Aspes hat uns anhand von interessantem Anschauungsmaterial in die Anfänge der italienischen Keramik eingeführt.

Das Nachtessen wurde im Hotel «Due Torri» im festlich hergerichteten Saal eingenommen. Ein nächtlicher Spaziergang durch Verona hat uns viel Schönes gezeigt. Die Piazza delle Erbe mit dem barocken Palazzo Maffei aus gelbem Marmor, die Casa dei Mercanti aus dem 14. Jahrhundert oder die Hauptfassade des Rathauses aus dem 12. Jahrhundert. Viele dieser Baudenkmäler lassen erkennen, dass Venedig mehrere Jahrhunderte lang Verona beherrscht hat. Die architektonisch sehr ausgewogene Piazza dei Signori mit dem Dante-Denkmal, dem alten Rathaus, dem zinnengekrönten Palazzo del Governo, der Loggia del Consiglio und dem Palazzo della Pieta war zu nächtlicher Stunde von ganz besonderem Reiz.

Zu schnell ist der letzte Tag angebrochen. Nach dem Frühstück Besichtigung der Basilika Anastasia, dem bedeutendsten gotischen Bauwerk von Verona. Anschliessend Stadtrundfahrt mit dem Besuch der romanischen Basilika San Zeno. Sehenswert die Bronzetür mit ihren Reliefdarstellungen aus dem alten und neuen Testament. Eindrucksvoll auch die grosse Krypta mit dem Grab des Heiligen.

Statt einer Weiterfahrt nach Sirmione wurde beschlossen, die Zeit in Verona zu verwenden. Wir hatten so Gelegenheit, die Arena, eine Ausstellung über Veronese zu besuchen oder einen Stadtbummel zu machen.

Letzte Station dieser Reise war Mailand, wo im weltberühmten Ristorante «Giannino» in der Sala delle Ceramiche ein Mittagessen eingenommen wurde, welches dank der mitgenommenen Menükarten niemand so schnell vergessen wird.

Als Abschluss möchte ich im Namen aller Herrn Dr. Felber für die Organisation der schönen und interessanten Reise danken und könnte das sicher nicht besser, als mit dem Gedicht, das unser Mitglied Herr Dr. Weber im «Giannino» zum besten gegeben hat:

Liebe Keramikfreunde,

Wir sind zum erstenmal mit Ihnen,
wir sind nicht nur sehr gern erschienen,
wir sagen es voll' Freude allen:
«Bei Ihnen hat es uns gefallen!»
Wir kommen gern ein ander Mal,
das Reisen macht uns keine Qual.
Wir lernten kennen Doktor Felber,
und dieser Mann weiss alles selber.
Er ist ein Arzt mit viel Dynamik,
ist mit Geschichte und Keramik
sehr eng vertraut, auch kann berichten
er kleine, reizende Geschichten,
ist lehrreich, geistreich, amüsant,
das haben wir sogleich erkannt.
Wir lernten viel — bereits in Lodi
und seither weiss wohl everybody,
steht er vor einer Schüssel da,
ist's Porzellan, ist's Majolika,
ist's Steingut und was sonst es ist,
und das verdankt man, wie Ihr wisst,
nur ihm, der immer war im Schuss:
der Medicus historicus keramikus! —
Er schuf aus uns ein flottes Team,
wir sahen viel und danken ihm,
und, das versteht sich fast von selber,
der Dank gilt ebenso Frau Felber,
die ihn begleitet auf dem Wege,
geschichtskeram'scher Hobby-Pflege.

M. Knöll jun.

Unsere Herbstreise wird vom 19. bis 22. September 1975 stattfinden und führt uns nach Ostfrankreich mit seinen reichen Fayencesammlungen.